

# Die Heiligsprechung Hannes Schneider's

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **20 (1925)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541626>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Heiligsprechung Hannes Schneider's.

*Motto :*

„Wir leben in einer praktischen Zeit,  
und alles treibt sich gewerblich;  
vermittelst Gegenseitigkeit  
wird jeder Lump unsterblich.  
Drum wenn du meinem Stern vertraust,  
so wollen wir uns vereinen.  
Wiefern du meinen Juden haust,  
so hau' ich auch den deinen.  
Wenn du recht emsig darüber streichst,  
so ähnelt dem Golde das Messing,  
und wenn du mich mit Goethe vergleichst,  
vergleich ich dich mit Lessing.“

*Heinrich Leuthold.*

Der Prälat, der Hannes Schneider aus den Zehenriemen hob und ihm den heiligen Orgelstab des Skigottes Uller in die Hand drückte, heisst *Arnold Fanck* und das Edikt, das solches proklamiert, nennt sich «Wunder des Schneeschuhs» übrigens ein meisterhaftes Skibuch, zu dem sowohl Fanck, wie sein «Modell» Schneider wärmstens beglückwünscht werden dürfen!

Aber:

Wir zitieren aus dem Buche was folgt:

«Es versetzte uns daher nicht wenig in Aufregung, als wir eines Tages in Davos zwei Skiläufer vor uns abfahren sahen, die *ebenfalls* in geduckter Stellung fuhren, dabei aber mit einer Sicherheit und Eleganz in Kristianiaschwüngen und nicht *wie wir* im Telemark, vor uns her den Hang hinunter schwangen, wie *wir* es bis dahin auch nicht annähernd gesehen hatten. Diese beiden Skiläufer waren Hannes Schneider aus St. Anton und der Engadiner Capiti, *damals sicher die besten* Geländeläufer, die es gab.» (1912!)

«Ich selbst hatte in diesem Jahre ein Buch über den Stemmtelmark und das Abfahren in der Hockstellung als geeignete Technik für das Hochgebirge begonnen. Mitten in dieser Arbeit *begegnete ich* diesen beiden Läufern — Hannes Schneider und Capiti — deren sichtlich ganz überlegene Stemm-Kristiania-Technik meine eigene Auffassung mit einem Ruck so ins Schwanken brachte, dass ich mein Skibuch liegen liess und aus einem Gefühl der Unsicherheit heraus nicht weiter bearbeitete.»

«Erst acht Jahre später, im Jahre 1920, sollte ich dann anlässlich meines ersten Skifilms «Das Wunder des Schnee-

schuhs» mit Hannes Schneider persönlich bekannt werden.»

«Es wurde mir klar, dass *ich* trotz des vielen Skilaufens, das ich auf Rennen und im Gelände studiert hatte, noch niemals eine so vollkommen fertige und in sich abgerundete Technik gesehen hatte wie hier.»

«In jedem Sport kann als Vorbild immer nur die Höchstleistung dienen, und stets müssen die Sportleute, die in neuartigem, aber vollendetem Stile Höchstleistungen vollbringen, als Vorbilder angesehen werden.»

«Uebrigens *setzt sich auch der Stil Schneiders* gerade in den letzten Jahren besonders bei der jungen Generation in immer weiteren Kreisen durch, und es gibt heute schon eine ziemlich grosse Anzahl von Skiläufern, die in dieser Technik wenigstens annähernd dasselbe leisten, wie *der Begründer dieses Stiles.*»

«Dass aber Hannes Schneider, der schon in den Jahren, wo noch der Schlachtruf galt: hie Lilienfelder, hie norwegische Technik, *der erste war*, der die geduckte Stemm-Kristiania-Technik mit all ihren vielen Konsequenzen bis zu einer absoluten Vollendung ausbaute, *das hervorzuheben* und trotz des zu erwartenden heftigen Widerspruchs *aufs bestimteste zu vertreten*, erscheint mir als eine Ehrenpflicht.»

«Weil *das praktische Können von Hannes Schneider* immer wieder die Grundlage zu der in diesem Buche *von mir* aufgestellten Theorie über das richtige Skilaufen war, habe ich dieses Buch *Fanck-Schneider* genannt.»

«Diese theoretische Betrachtung hat natürlich nicht etwa den Zweck, der Theorie zuliebe nun eine neue Theorie des Skilaufens aufzustellen. Vielmehr soll nur das, was unsere allerbesten Geländeläufer, voran *der Schöpfer unseres heutigen alpinen Stiles, Hannes Schneider*, in der Praxis beim Skilaufen — grösstenteils *rein gefühlsmässig* — machen, begrifflich erfasst und zu einer Theorie vom richtigen Skilaufen ausgearbeitet werden.»

Fanck spricht immer von sich als Beobachtendem. Die Frage taucht auf, wo er beobachtet hat. Wahrscheinlich dort, wo Hannes Schneider auf der Abfahrt war. Es ist deshalb entschuldbar, wenn ihm entgehen konnte, dass der — wie er selber schreibt *gefühlsmässig* ausgeübte und daher wohl *aus Gelände und Skilauf von selber sich entwickelnde* — *alpine Stil*, eben just jene Stemm-Kristiania-Technik, gleichzeitig wie in St. Anton auch in anderen Gebirgsgegenden, so z. B. auch in der Schweiz aufkam.

Unentschuldbar aber ist es, wenn Fanck sein wunder-

volles Theoriebuch mit bewusster Geschichtsmacherei belastet und dabei einen Typ zum Prototyp stempelt. Wir wollen doch endlich einsehen lernen, dass der Schneelauf eine kulturelle Erscheinung ist, die durch die ihr innewohnende Eigenart der Ausübung von Entwicklungsstufe zu Entwicklungsstufe voranschreitet und dass es falsch ist, diese oder jene Spielart der Technik einem besonderen Urbild in die Schuhe schieben zu wollen.

Wir wissen Hannes Schneider als durch und durch fairen Sportmann und als *einen der allerbesten* Skipraktiker vollauf zu würdigen, aber wir erkühnen uns auch angesichts der im Tone eines Geschichtsp Professors vorgebrachten Behauptungen von der Erfindung und Begründung des alpinen Stiles durch Hannes Schneider einen liebevollen Erinnerungsblick auf unsere Bubenjahre zurück zu werfen, wo wir es bald heraus hatten, dass man in unseren steilen, heimatlichen Pörtern, im Bereiche der Geländewellen und Holzschleife einen Knick in den Bauch machen und fest über die Kanten «krigelen» müsse, um dieses kurzweilige Gelände flüssig abfahren zu können.

Das Skibuch Fanck-Schneider ist viel zu gut, um sich dieser kleinen Aussetzungen wegen davon abwenden zu wollen. Hätte sich Fanck darauf beschränkt, seinem Buche die Priorität der Filmverwendung anzubehaupten, so wäre Hannes Schneider heute noch der bewundernswert standfeste Geländefahrer. So aber ist er zu einem Atlas geworden, der nicht die Welt, wohl aber den basterreichen alpinen Geländelaufstil auf dem Nacken schaukelt und so, ein Zeuge der menschlichen Irrlehre, als vergoldeter Heiliger in das himmlische Hügelgewelle eingeht.

Trotzdem: Hannes Schneider wird sich nichts daraus machen und wie vordem, gleich all den Dutzenden der ihm ebenbürtigen Geländefahrer, durch den Winter segeln!

---

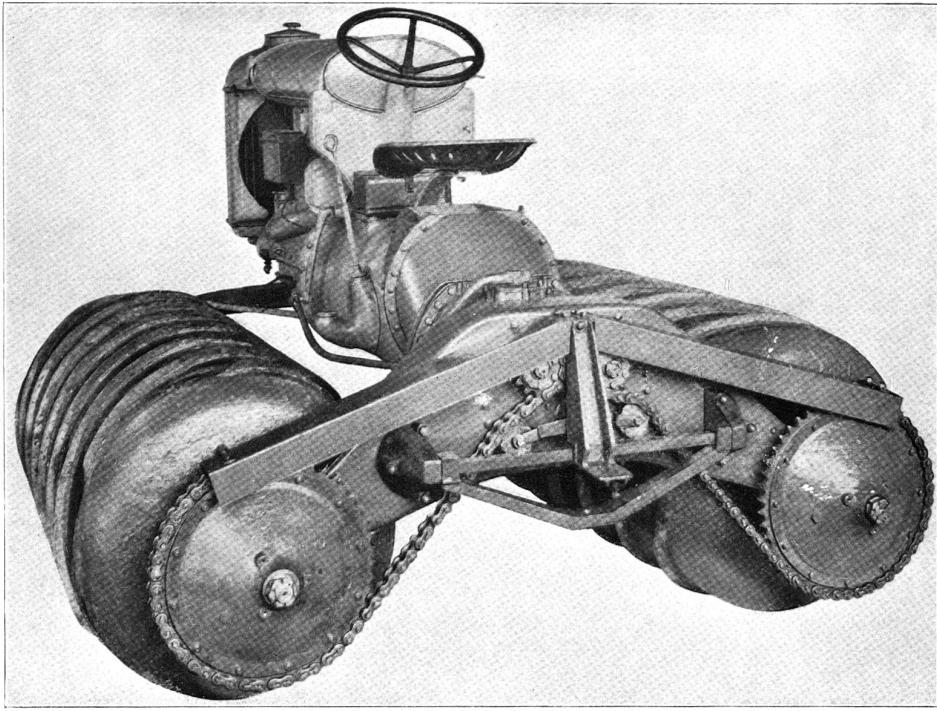


Verwendung als Skijöring-Hengst.



Der Schneetraktor auf dem Jungfraufirn.

W. Gabi, Wengen, Phot.



Der Schneetraktor.